

Zu 1. Mo 3,1-13 (Bibellese für 09.01.2023)

V. 5: „ihr werdet sein wie Gott und wissen was gut und böse ist“

→ **Sein wollen wie Gott – Inwieweit ist das die treffende, verständliche und hilfreiche Formulierung des Problems zwischen uns und Gott? Oder würdest du es lieber/noch anders beschreiben?**

V. 6: „...sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre und dass er eine Lust für die Augen wäre und verlockend, weil er klug machte.“

V. 13: „Warum hast du das getan?“ [...] „Die Schlange betrog mich, sodass ich aß.“

→ **Inwieweit stammt das Verlangen nach der verbotenen Frucht aus dem versuchlichen Menschen, inwieweit aus der Einflüsterung der versuchenden Stimme?**

→ **Wie würdest du hier Verantwortung und Konsequenzen angemessen zuteilen?**

V. 7: „Da wurden ihnen beiden die Augen aufgetan und sie wurden gewahr, dass sie nackt waren, und flochten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze“

→ **Wie würdest du beschreiben, was den ersten Menschen klar wurde, das ihren Blick auf sich selbst und auf Gott (und auf die Welt) grundlegend veränderte?**

→ **Würdest du persönlich eigentlich gerne (wieder) ohne „geöffnete Augen“ im sog. Zustand „vor dem Fall“ existieren? Was würdest du dann anders wahrnehmen und anders bewerten?**

V. 9: „Und Gott der HERR (wörtl: Jahwe Gott) rief Adam und sprach zu ihm: Wo bist du?“

→ **Was denkst du warum Gott hier so sehr menschenförmig (= anthropomorph) redet und handelt? Oder wird er nur in der Erzählung so dargestellt (auch dann: Warum?)**

→ **Wusste Gott eigentlich von Anbeginn, dass der Sündenfall eintreten würde? Warum tut er dann hier so überrascht und enttäuscht? Und warum hat er die Menschen dann überhaupt geschaffen?**